



ran. Da sind zum einen die Gärten der diesseitigen Welt, die aufgrund der Barmherzigkeit Gottes gedeihen: „Und Wir senden aus den Regenwolken Wasser in Strömen hernieder, auf daß Wir damit Korn und Kraut hervorbringen sowie üppige Gärten.“ (Koran, 78:14-15)

Die rechtschaffenen Diener Gottes werden im Jenseits ebenfalls in Gärten verweilen, die der Koran auch als „Gärten von Eden“, „Gärten des ewigen Daseins“, „Gärten der Zulfucht“ oder als „Gärten der immerwährenden Gaben Gottes“ bezeichnet.

Nicht weniger als 164 Verse beschreiben schattige Gärten voller Frieden, durch die Flüsse eilen und die für ihre Bewohner immerwährend Früchte hervorbringen. „Die Gottesfürchtigen werden inmitten von Schatten und Quellen sein und Früchten, (welche auch immer) sie sich wünschen“. (Koran, 77:41-42) Ein Zustand vollkommener innerer Zufriedenheit kennzeichnet die Heimkehr der rechtschaffenen Seele, die der Einladung Gottes folgen darf: „Tritt ein in Meinen Garten!“

IRDISCHE PARADIESGÄRTEN

Der Archetypus des koranischen Paradiesgartens wurde „Modellvorlage“ für zahlreiche islamische Gärten. Diese mögen sich aufgrund der unterschiedlichen klimatischen Bedingungen hinsichtlich der Vegetation unterscheiden; sie weisen dennoch ein einheitliches

Grundkonzept auf. Der Grundriß des islamischen Paradiesgartens beruht auf dem vorislamischen altpersischen *tschahar-bagh* (wörtl. „Vierergarten“). Dabei wird eine quadratische oder rechteckige Grundfläche in vier „Gärten“ – gemeint sind Pflanzbeete – unterteilt. Vier Wasserkanäle bilden ein Achsenkreuz, in dessen Zentrum sich ein Wasserbecken befindet. Die gesamte Anlage wird stets durch eine Mauer eingefaßt. Dieses Grundschema des eingefriedeten, vierteilten Gartens wurde von den muslimischen Gartenarchitekten aufgegriffen und liegt sowohl den Hofgärten (arab. *riyād*) als auch den ländlichen Gärten zugrunde. In aufwendig gestalteten weiträumigen Gartenanlagen wird das Muster häufig immer weiter unterteilt, so daß sich bis zu 64 Pflanzflächen ergeben können.

DAS URMODELL DES GARTENS

Die Gärten beziehen sich alle auf dasselbe „Urmodell“ – den koranischen Paradiesgarten. Daher weisen sie gemeinsame Grundstrukturen und Symbole auf, die für jeden Muslim „lesbar“ sind. Folgende Gestaltungselemente der Gärten greifen die Paradiesschilderungen des Korans auf:

Hauptkennzeichen der heißen Gärten ist die Präsenz von Wasser in Form von

Quellen und Flüssen. So ist auch im irdischen Garten Wasser das wichtigste Gestaltungselement – im physischen wie im metaphysischen Sinn. Meist sind Kanäle vorhanden, von denen aus die Beete bewässert werden, die aber auch die paradiesischen Gewässer symbolisieren: „Das Gleichnis des Paradieses: Darin sind Bäche von Wasser, das nicht faulig wird und Bäche von Milch, deren Geschmack sich nicht ändert, und Bäche von

„O du vollkommen beruhtigte Seele, kehre zurück zu deinem Schöpfer und Erhalter, zufriedenen und in Seiner Zufriedenheit; tritt also ein unter Meine Diener und tritt ein in Meinen Garten.“ (89:27-30)

Wein – ein Genuß für die Trinkenden – und Bäche von geläutertem Honig...“ (Koran, 47:15). In der Mitte befindet sich stets ein Wasserbecken oder ein Brunnen. Das unablässige Plätschern des Wassers beruhigt die Seele und ruft ein Gefühl der Dankbarkeit hervor – ist doch im Islam das Wasser Symbol für die Gnade (arab. *rahma*) Gottes. In diesem Sinn ist das Wasserbecken auch das kontemplative Zentrum und die Essenz des Gartens. ◆

LICHTBLICK



Der Lichtblick erscheint wöchentlich online unter www.abendstern.de im SPOHR VERLAG • Rebmattleweg 4, 79400 Kandern im Schwarzwald • Tel.: 0 76 26 - 97 08 70; Fax: 076 26 - 97 08 71 • Jahres-Abo: 10,- Euro • POSTBANK KARLSRUHE KTO: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75) • V.i.S.P.: Selim Spohr •

„Liebe allein genügt!“

MAULĀNĀ SHEIKH NĀZIM EFENDI, Zypern*

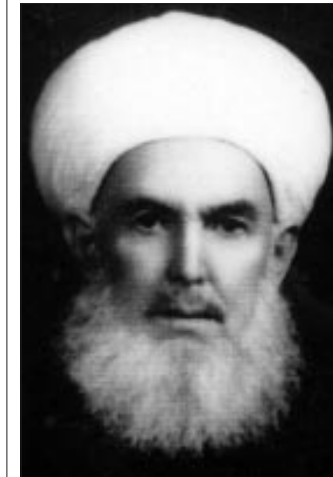
A'ūdhu billāhi mina sh-shayṭāni r-rajīm, bismi llāhi r-rahmāni r-rahīm. Dastūr yā sayyidī, madaad yā sultān ...

Unser Großscheich erzählte den folgenden Hadith: „Eines Tages, als der Prophet Muḥammad – Segen sei auf ihm – predigte, kam ein Beduine an die Tür der Moschee und rief hinein: „O Prophet, wann kommt denn der Jüngste Tag?“

Als er keine Antwort bekam, rief er wieder und wieder. Es war aber so, daß der Prophet auf eine Antwort von Allāh, dem Allmächtigen, wartete, da nur Er allein weiß, wann der Jüngste Tag kommt. Schließlich erschien ihm der Erzengel Gabriel, der sagte: „Frage ihn, wie er sich auf diesen Tag vorbereitet hat.“ Der Prophet fragte den Beduinen, und dieser antwortete: „O Muḥammad, ich liebe dich und deinen Herrn; ansonsten habe ich nichts vorzuweisen.“ Da sagte der Engel zu dem Propheten: „Antworte ihm, daß er mit dir und auch mit dem Herrn so zusammen sein wird wie zwei Finger, die zusammengelegt sind. Alle, die einander hier lieben, werden auch am Jüngsten Tag zusammen sein.“

Als Abū Bakr, der Aufrichtige, dies vernahm, da fragte er nach: „O Prophet Allāhs, sind hochwertige Taten also nicht

eine notwendige Voraussetzung dafür, an jenem Tag mit dir zusammensein zu können? Ist Liebe allein genug?“



Großsheikh 'Abdullāh

Der Prophet antwortete: „So ist es, o Abū Bakr, Taten sind keine notwendige Voraussetzung. Wichtig ist die Liebe. Jeder wird mit seinem aufrichtig geliebten Freund zusammen sein!“

Wenn jemand seinem trickreichen Ego erliegt und deshalb

*Erzählung wurde dem Buch „Mit den Augen der Liebe – Erzählungen, Ratschläge, Aphorismen“ von Sheikh Nāzīm Efendi entnommen, das im Herbst 2005 (Stichtag 15. September) im Spohr Verlag Kandern erscheinen soll.

seine Handlungen schlecht sind, er aber gute Menschen liebt und nicht etwa schlechte oder seine eigenen schlechten Taten, dann wird diese Liebe ihm von Nutzen sein.“

Als Abū Bakr diese Antwort hörte, da betete er zwei *Raka'āt Shukr*, ein spezielles Dankgebet, für seinen Herrn und sagte froh: „O Prophet Allāhs, ich habe noch nie eine so gute Nachricht vernommen wie heute!“ Schaut auf die Demut und Bescheidenheit des aufrichtigen Abū Bakr aṣ-Ṣiddīq!

Er sagte weiter: „Bis heute waren da Knoten in meinem Herzen, die ich nicht lösen konnte. Deine Worte haben sie nun gelöst. Ich bin zufrieden, und absoluter Friede ist in mein Herz eingekehrt. In diesem Leben kann ich nämlich nicht einen Moment lang ruhig und geduldig sein, wenn ich nicht in deiner Gegenwart bin. Ich dachte bis heute immer, wie ich je mit dir zusammen im Paradies sein könnte, wenn gute Taten die Voraussetzung dafür sind – denn was sind meine Taten im Vergleich zu den deinen?“

Und was sind unsere Taten schon im Vergleich mit denen Abū Bakrs! Uns zum Trost hat der Prophet süße Worte gesagt! Im Islam steht nichts über der Liebe! ◆

„Tritt ein in Meinen Garten!“

ISLAM AUS EINER GRÜNEN PERSPEKTIVE

Muslime auf der Bundesgartenschau



UNTER DEM MOTTO des Koran-verses „Tritt ein in Meinen Garten!“

zeigt eine von einer Gruppe Münchner Muslime (vgl. Kasten rechts) für die Bundesgartenschau konzipierte und gestaltete Ausstellung Innenansichten einer grünen Religion.

Die 16 Tafeln umfassende Ausstellung spannt dabei, wie ein Flyer des *Muslimrats* u. der *Stelle für Interkulturelle Arbeit der Stadt München* verrät, »einen Bogen von der islamischen Gartenkunst über Früchte und Heilkräuter bis hin zur Schöpfungsethik und Ökologie: Die islamischen Gärten in Granada, Damaskus und Marrakesch sind Orte der Kontemplation und beziehen sich in ihrer Gestaltung alle auf dasselbe „Urmodell“, den im Koran geschilderten Paradiesgarten. Ein weiterer Themenbereich befaßt sich mit alten und neuen medizinischen Erkenntnissen zu den

„Tritt ein in Meinen Garten!“
Ausgestellt auf der B U G A 2005 (Bundesgartenschau München) am Ort der Weltreligionen

Veranstalter:
Muslimrat München,
www.muslimrat-muenchen.de



Idee, Gesamtkonzeption und
Redaktion der Ausstellung:

Astrid Aida Franzke,
Yvonne Baur-Saleh

Themenbezogene Konzeption und Redaktion:

Anna Achour
Yvonne Baur-Saleh
S. Beroual
Maren Iman Imran
Zainab Latchini
Ziad Nouri

Gestaltung: Astrid Aida Franzke

Holzarbeiten: Franz Schröttle

©2005 Achour / Baur-Saleh / Beroual /
Franzke / Imran / Latchini / Nouri

im Koran und in den islamischen Überlieferungen erwähnten Früchten und Heilkräutern, welche Ausdruck der Gnade Gottes sind.

Der Islam sieht den Menschen als Bewahrer der Schöpfung Gottes. Der aktive Einsatz für den Erhalt des ökologischen Gleichgewichts und für den nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen ist Teil des islamischen Glaubens. Diese vielleicht für manchen Besucher überraschenden Einblicke in eine lebendige Religion stehen ganz im Zeichen des auch von der B U G A postulierten „Perspektivenwechsels“.

Das Arrangement der Schautafeln mit ihren verschiedenen Teilen der Welt entstammenden Abbildungen weckte in ihrer Verbindung mit gutgemachten erläuternden Texten – von ihnen werden mit freundlicher Erlaubnis der Urheber im folgenden ein paar Kostproben gegeben – bei den ersten Besuchern, Lady Fati-

ma Grimm beispielsweise (siehe Bild oben) ein deutlich lebhaftes Interesse.

Vom Konzept und seiner Durchführung her taugt diese Ausstellung zugleich dazu, als Wanderausstellung der besonderen Art auf eine Reise zu gehen, was durch die morgenländisch anmutenden solide gearbeiteten Holzständer Bruder Jamaludins sicher befördert und erleichtert wird.

PARADIESE AUF ERDEN
ISLAMISCHE GARTENKUNST

Yvonne Baur-Saleh

„Wir lieben die ganze Schöpfung wegen ihres Schöpfers“, schrieb der türkische Mystiker Yunus Emre im 13. Jahrhundert. Die Vögel und Blumen, die Steine und Flüsse sind für den Muslim Zeichen (arab. *ayāt*), die alle auf

Gott hinweisen. „Die Kräuter und Bäume lobpreisen Gott“, heißt es im Koran. Jede Kreatur kennt ihre Art des Gebets, und so sind auch der Duft der

Rose und der Gesang der Vögel Formen der Anbetung Gottes. In seinem Garten möchte der Muslim sich an den Blumen erfreuen, die Früchte ernten

und mit seinen Mitgeschöpfen im Gotteslob vereint sein.

Gärten im Koran

Der Gartenbau weist in der islamischen Kultur eine große Tradition auf. Der Schlüssel zum inneren Verständnis des islamischen Gartens ist der Koran, der Gartenarchitekten von Andalusien bis Syrien und vom Maghreb bis zum indischen Subkontinent inspirierte. Der Garten (arab. *dschanna*; Plural *dschannāt*) ist ein häufig wiederkehrendes Motiv im Ko-